

Mittwoch,
6. Juni 2012
Wiesbadener Kurier

„Es hat gefunkt zwischen uns“

EHRENAMT Nachbarschaftshilfe Schlangenbad ist vor allem bei Kindern und Senioren im Einsatz

Von
Susanne Stoppelbein

SCHLANGENBAD. Die 2009 gegründete Schlangenbader Nachbarschafts- und Generationenhilfe hat inzwischen etwa 115 Mitglieder in allen Ortsteilen. Unterstützung, nicht nur bei alten und kranken Menschen, sondern immer häufiger auch bei Kindern, leisten unter dem Dach des Vereins etwa 40 Frauen und Männer.

Eine davon ist Regina Haaser, 62. Die pensionierte Leiterin der Fortbildungsstätte Wiesbaden ist seit 2010 jede Woche drei Schulstunden in der Bärstadter Äskulapschule im Einsatz. In drei Klassen ermöglicht sie in Abstimmung mit den Lehrern Arbeit in Kleingruppen, die ohne die ehrenamtliche Zusatzkraft nicht möglich wäre. „Die Lehrerinnen haben mich beim Verein angefordert“, erklärt Haaser.



Regina Haaser (rechts) mit Barab Demir bei der Bambinifeuerwehr in Schlangenbad.

Foto: RMB/Wolfgang Kühner

Viele Projekte

Seit Januar hat Haaser eine weitere Aufgabe übernommen: Sie hilft dem sechsjährigen Barab Demir, der bald eingeschult werden soll, bei der Vorbereitung. Das bedeutet für den Jungen mit Migrationshintergrund in erster Linie Sprachunterricht. Damit er auch mal mit Gleichaltrigen ins Gespräch kommt, hat sie ihn zur Schlangenbader Bambinifeuerwehr begleitet, wo er jetzt mit Eifer bei der Sache ist. Haaser selbst erlebt ihre Besuche bei der sechsköpfigen Familie des Jungen als Bereicherung, staunt über die große Gastfreundschaft: „Der Vater sagt, ich gehöre schon fast zur Familie“.

Auch Brigitte Engels hat eine Aufgabe übernommen, die ihr viel bedeutet. Die Sozialarbeiterin in Altersteilzeit besucht eine alleinstehende 89-jährige Seniorin. Die Frau kann nicht mehr gut sehen und hören, ihre Verwandten sind weit weg, die meisten Freunde gestorben. Kein

Wunder, dass ihr der wöchentliche Besuch der 64-jährigen Nachbarschaftshelferin so viel bedeutet. „Es hat gefunkt zwischen uns“, erzählt Engels, „wir sprechen viel, machen Brettspiele, waren auch schon mal zusammen einkaufen“. Anfangs sei die Dame besorgt gewesen, „dass ich nicht wiederkommen könnte, weil sie mir nicht genug bieten kann“, berichtet Engels. Wenn sie geht, muss sie der Seniorin den nächsten Besuchstermin in deren Kalender eintragen.

„Ich schätze mich sehr glücklich, dass ich diese Altersteilzeit machen kann“, sagt Engels, „so kann ich ein kleines Bisschen zurückgeben“. Natürlich sei auch der Hintergedanke im Spiel, „dass mir jemand hilft, wenn mir mal der Rücken wehtut“. Bei Nachbarschaftshelferin Barbara Völker-Hill hat dieser praktische Aspekt von Anfang an eine Rolle gespielt. Sie war von Schlangen-

bad nach Bärstadt umgezogen und kannte noch niemanden. „Ich dachte, vielleicht finde ich jemand, der mir einen Spiegel aufhängt“, sagt sie. Als sie auf die Generationenhilfe stieß, hat sie sich überlegt, was sie ihrerseits beisteuern könnte. Ihr erster Kontakt zum Verein lief über den Bärstadter Klaus Münzer, einen der dezentralen Ansprechpartner im Ort. Der hat die Freiwillige daheim aufgesucht, um sie ken-

STAMMTISCH

► Das nächste Treffen der Generationenhilfe Schlangenbad ist am 11. Juni, 18 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“ in Bärstadt, Hauptstr. 18. Vom 7. bis 28. Juni entfallen die Sprechstunden von Gerlinde Losert im Vereinsbüro im Rathaus Schlangenbad. Kontakt: (06129/4863), www.nugs-ev.de.

nenzulernen (und ihr auch gleich zwei Spiegel aufgehängt). Es folgten Gespräche mit Koordinatorin Gerlinde Losert und der Leitung der Bärstadter Kita. Inzwischen ist Völker-Hill dort als Vorleseoma aktiv. Auch sie betreut einen Jungen mit Migrationshintergrund, der eingeschult wird.

Wieder in der Schule ist auch Vorstandsmitglied Marianne Streubel-Glatthaar gelandet. „Ich bin schon in der dritten Klasse“, scherzt die Georgenbornerin. Die pensionierte Leiterin eines Gymnasiums hat in der Äskulap-schule eine höchst anspruchsvolle Aufgabe übernommen: Sie kümmert sich als feste Bezugsperson zweimal wöchentlich drei Stunden lang um einen autistischen Grundschüler, sitzt neben ihm auf der Schulbank, um sein Interesse möglichst auf den Unterricht zu lenken. Ein Projekt, das diesen Unterricht in der Regelschule erst ermögliche. „Al-

le Geduld, die ich früher bei meinen Schülern nicht hatte, die wende ich hier an“, gibt sie zu.

Etwa 15 laufende Hilfsprojekte hat die Koordinatorin des Vereins, Gerlinde Losert, registriert. Vieles wird aber auch gleich vor Ort erledigt und gelangt so gar nicht in die Statistik. Wünschen würde sich Losert, dass sie mehr Hinweise auf Menschen bekäme, die Hilfe brauchen. Als frühere Leiterin der Sozialstation kann sie gut einschätzen, ob ehrenamtliche oder professionelle Hilfe benötigt wird.

Weil die Anschubförderung vom Kreis für die Nachbarschaftshilfe ab 2013 nicht mehr fließt, ist der Verein nun auch verstärkt auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen. „Wir freuen uns über jedes zahlende Mitglied“, betont die zweite Vorsitzende Karin Reinemer, auch jüngere Leute wären gerne gesehen.